

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99 (1981)
Heft: 14

Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projektaufträge «Pensione di Cura» in Agra/TI

Im Frühjahr 1980 erteilte die «Stiftung Deutsche Heilstätte Davos und Agra» an die folgenden sechs Architekten Projektierungsaufträge für den Neubau einer Pensione di Cura auf ihrem Grundstück in Agra: Mario Botta, Lugano, GAP, Glaus, Allemann und Partner, Zürich, Rudolf und Esther Guyer, Zürich, Alex Huber, Sorengo Giampiero Mina, Lugano, und Manuel Pauli, Zürich. Die Expertenkommission setzte sich zusammen aus Dr. med. Pier-Luigi Crivelli, Stiftungsrat, Lugano, Fromund Helmes, Direktor der Stiftung, Davos, K. Notz, Bautreuhänder der Stiftung, Emmenbrücke, sowie den Architekten Prof. R. Tami, Sorengo, B. Antonini, Sezione Pianificazione Urbanistica, Bellinzona, W. Gantenbein, Zürich, und R. Zürcher, Zürich. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 15 000 Fr.

Die Stiftung Deutsche Heilstätte Davos und Agra wurde um die Jahrhundertwende als gemeinnütziges Werk von Deutschen gegründet, die aus persönlichem christlichem Engagement und mit Spenden aus der deutschen Bevölkerung in Davos und in Agra Sanatorien für Tuberkulosekranke errichteten. Inzwischen hat die Stiftung andere, heute dringlichere Aufgaben übernommen. Sie betreibt in Davos-Wolfgang eine Fachklinik

für unspezifische Atemwegleiden. Ausserdem steht ein medizinisch sozialpädagogisches Zentrum für die ganzheitliche Behandlung von asthmakranken Kindern vor der Eröffnung. Im alten Palazzo der Gemeinde Agra im Tessin besteht ein Erholungsheim für Kinder aus deutschen Grossstädten. Als nächstes soll nun das alte Sanatorium ausserhalb des Dorfes Agra einem Pflegeheim weichen, das bis zu 350 betreuungs- und kurbedürftige Personen beherbergen kann.

Zwischen den Tessiner Behörden, der Gemeinde Agra und der Stiftung fanden im vergangenen Jahrzehnt zahlreiche Verhandlungen statt mit dem Ziel, den Sanatoriumskomplex zu reaktivieren. Über verschiedene Zwischenstufen wurde schliesslich eine Konvention erarbeitet und im Jahre 1978 von den Beteiligten genehmigt, in der mit Nachdruck auf das öffentliche Interesse für das Vorhaben hingewiesen wurde. Nach eingehender Überprüfung des Altbaues hinsichtlich der Anforderungen des Raumprogrammes entschied sich die Bauherrschaft für die Errichtung eines Neubaues. Von bedeutendem Gewicht für die Projektierenden war – abgesehen vom verhältnismässig komplexen Raumprogramm – die Tatsache, dass das zur Verfügung stehende Gelände sich in einer

landschaftlich aussergewöhnlich wertvollen Umgebung befindet. Der Zonenplan weist das Areal als dem dringlichen Bundesratsbeschluss über den Landschaftsschutz unterstelltes Gebiet aus.

Im folgenden werden die Beiträge von vier Architekten dargestellt, deren sehr unterschiedliche Interpretation der Aufgabe zu äusserst unkonventionellen, den Vorstellungen der Bauherrschaft nicht immer entsprechenden architektonischen Aussagen geführt haben. Zwei Gegensatzpaare kennzeichnen den Ausgang der Konkurrenz: Auf der Ebene des thematischen Vorwurfes die sich nach aussen abschliessende, in Selbstgenügen verharrende Anlage und die Idee des bewussten Kontakteschaffens zur Umwelt – auf anderer Ebene sind es vor allem die Bezüge zur Landschaft, die in grösster Spannweite unmissverständlich und mit Härte vorgetragen werden: hier der klar artikulierte Kontrast, dort die ebenso deutlich verfochtene Einbindung in die Topographie. – Vielleicht hätte die eigenwillige formale Prägnanz und das funktionelle Konzept auch der nicht in letzter Entscheidung zu beurteilenden Projekte – trotz Vorbehalten – auf diesem Hintergrund Anlass zu einigen ausgreifenderen, wertvollen Erwägungen im Schlussbericht sein können. B.O.

*

Die Expertenkommission empfahl, **Rudolf und Esther Guyer**, Zürich, mit der Weiterbearbeitung ihres Entwurfes zu beauftragen.



Luftaufnahme des Areals mit dem alten Sanatorium 1948. Über dem Sanatorium das Dorf Agra, rechts der San Salvatore, im Hintergrund der Luganerseer See.